



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich des Post- und Vertriebsgebührens, durch die Post RM. 1,20 (einschließlich des Post- und Vertriebsgebührens). Preis der Einzelnnummer 10 Pf. Im Falle längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bestellschein für diese Zeile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Bestimmungsort für den gesamten Inhalt Friedrich Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierstellige Num.-Zeile 1 Tag, 10 Zeilen umfassen 6 Zeilen, unterhalb des Textes 12 Zeilen. Tages- und Nachtzeit sind gleich zu rechnen. — Bei sonstigen Abmachungen wird nach der örtlichen Verhältnisse überlassen. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Nachdruck ist ohne Genehmigung. Zusätzl. 10. Preisliste Nr. 5 gültig. Verlag und Konzeption: Dr. G. Wolf, Wildbader Tagblatt, Post, Fr. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 163

Neuenbürg, Montag den 15. Juli 1940

98. Jahrgang

Kurze Meldungen

Berlin. Von den deutschen Zivilinternierten in Frankreich sind bisher rund 3400 Personen nach Deutschland zurückgekehrt. Etwa 1200 Personen befinden sich noch in Frankreich und im unbesetzten Gebiet.

Rom. Der englische Flottenverband im östlichen Mittelmeer, der vergeblich den Zusammenschluß mit dem im westlichen Mittelmeer befindlichen Verband gesucht hat, ist in der Zeit vom 8. bis 13. Juli nicht weniger als 50 Mal von italienischen Flugzeugen angegriffen worden.

Rom. Die tendenziösen Entstellungen der englischen Admiralkraft und Presse zu den See- und Luftoperationen im Mittelmeer werden, wie von maßgeblicher italienischer Seite betont wird, durch die dokumentarisch belegten Tatsachen vor aller Welt Lügen gestraft.

Rom. „Messaggero“ berichtet über die Heldentat eines italienischen Unteroffiziers bei Cavuzzo, der mit seinem Tank gegen zwölf englische Panzerwagen erfolgreich anrannte.

Rom. Der italienische Kronprinz hat an den Generalstabchef der italienischen Armee ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner Genugtuung für die hervorragenden Leistungen der Schwarzhemdenbataillone Ausdruck gibt.

Newyork. Der französische Kreuzer „Emile Bertin“, der im Hafen von Halifax stationiert war, konnte sich strenger Überwachung aus diesem Hafen auslaufen und ist in Port de France auf der Insel Martinique eingetroffen.

Newyork. In Newyork wurde unter dem Namen „Overseas news Agency“ eine neue jüdische Wirtin gegründet.

Genf. In Vichy sind gegenwärtig Politiker dabei, eine Einheitspartei zu gründen. Der Rufstrom soll vor allem aus den Kreisen, die sich bislang als Hüter der Demokratie bezeichneten, erfolgen.

Deutsch-Przemysl gegründet

Krakau, 15. Juli. Generalgouverneur Dr. Frank nahm durch einen feierlichen Akt die Erhebung des auf dem Befehl des Reiches von Przemysl zur kreisfreien Stadt vor, die hinfort den Namen Deutsch-Przemysl trägt.

Der französische Nationalfeiertag

Genf, 14. Juli. Wie der französische Rundfunk aus Vichy meldet, wurde die Feier des französischen Nationalfeiertages, des 14. Juli, mit einem Gottesdienst eingeleitet, an dem Marschall Petain, die Mitglieder der Regierung, General Weingand und das diplomatische Korps teilnahmen.

Darauf legte Petain in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung vor dem Denkmal des unbekanntes Soldaten einen Kranz nieder. Nach einer Minute Stillschweigen folgte ein Vorbeimarsch der Truppen vor Petain.

Der König von England nahm volle Deckung

Rom, 14. Juli. Wie „Messaggero“ erfährt, war König Georg von England am letzten Freitag in der Nähe von Alford gerade dabei, Befestigungsanlagen zu besichtigen, als deutsche Bomberflugzeuge die Gegend plötzlich angriffen. Die Wirkung dieser Überraschung war, so berichtet der Londoner Gewährsmann, dem das Blatt den Bericht verdankt, „höchst eindrucksvoll“. Der König warf sich sofort zu Boden, um nicht von Bombensplittern getroffen zu werden, und sein Gefolge wurde von einem panikartigen Schrecken ergriffen.

Duff Cooper's Äußerungen und Kommentaren zufolge, so wird weiter berichtet, machte den Versuch, die Angelegenheit zu verheimlichen. Sie befaßte jedenfalls, nichts über den Vorfall zu veröffentlichen. Trotzdem drang die Kunde davon an die Öffentlichkeit und was man von Mund zu Mund weitergab, trug dazu bei, in der Bevölkerung ganz Südostenglands eine regelrechte Panik hervorzurufen, zumal die Kopflosigkeit des Königs und das Gebahren seiner Hofdamen zu lawinenartig anwachsenden Gerüchten und phantastisch ausgeschmückten Erzählungen Anlaß bot.

Der Firmenwechsel in Frankreich

„Einheitspartei“ mit den alten Politikern

Genf, 5. Juli. Interessant an dem Firmenwechsel der französischen Regierungsform, der in Vichy vollzogen werden soll, ist die Tatsache, daß ausgerechnet die gegenwärtige Kammer, die vor vier Jahren im Zeichen der Volksfront gewählt wurde, sich heute möglichst autoritär zu geben versucht.

Wie man in politischen Kreisen in Vichy hört, sind gegenwärtig Politiker dabei, eine Einheitspartei zu gründen, die zum einzigen Ideal „den Dienst an der Nation“ haben und einer autoritären Regierung eine autoritäre Volksbewegung zur Seite stellen soll. Wie es heißt, seien für diese Partei bereits Meldungen zu verzeichnen, die in ihrer Zahl weit über alle Erwartungen hinausgingen. Der Rufstrom erfolge vor allem aus den Kreisen, die sich bislang als Hüter der Demokratie bezeichneten. Politiker nicht nur aus der Partei Franciscus, Louis Marinus und der Sozialdemokratischen Partei, sondern besonders auch aus dem rechten Flügel der Radikalen Partei Daladiers suchten, wie man in Vichy hört, um Aufnahme nach.

Heiße Luftkämpfe über dem Kanal

Gegen starke feindliche Uebermacht — Bombentreffer auf vier Handelsschiffen — 15 Flugzeuge vernichtet

DNB, Berlin, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer Kriegsschiffe meldet die Versenkung von 18 500 BRT feindlichen Handelsschiffsräumen in überseeischen Gewässern.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Kanal griffen deutsche Kampfverbände mehrere Geleitzüge an und beschädigten vier Handelsschiffe schwer durch Bombentreffer. Dabei kam es zu heißen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger gegen starke feindliche Uebermacht bei nur einem eigenen Verlust 10 britische Jagdflugzeuge abschossen. Beim Versuch, in Norddeutschland einzuliegen, wurden zwei weitere britische Kampfflugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 14. Juli warfen feindliche Flieger wieder in Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die nur geringen Sachschaden anrichteten, ohne militärische Ziele zu treffen. Es gelang dabei, drei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie abzuschießen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 15 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf britische Schiffsgeleite im Kanal, die der Wehrmachtbericht mitteilt, kam es zu sehr schweren Luftkämpfen, die aber die deutsche Ueberlegenheit an Personal und Material klar in Erscheinung treten ließen. Trotz starker zahlenmäßiger Uebermacht des Gegners gelang es den deutschen Jagdfliegern in drei verschiedenen Gefechtsabteilungen insgesamt 10 Gegner abzuschießen, während von den eingeleiteten deutschen Maschinen nur eine verloren ging. In einem dritten Gefecht an anderer Stelle wurden zwei weitere Spitfire-Maschinen abgeschossen. Besonders brachtenwert ist hierbei der Umstand, daß es sich um Luftgefechte und Luftkämpfe zwischen Konstruktionen handelt, die beide für den gleichen Zweck gebaut worden sind. Also auch die englischen Konstrukteure mußten darauf bedacht sein, ihre Maschinen mit größter Schnelligkeit und stärkster Bewaffnung auszustatten. Das deutsche Baumuster hat

aber gegenüber beiden vom Gegner verwendeten Typen trotz großer zahlenmäßiger Ueberlegenheit in der Hand hervorragender geschulter Piloten seine überlegene Qualität erneut beweisen können.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weitere Verfolgung des britischen Flottenverbandes. Luftkampf über Malta.

DNB, Rom, 14. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag lautet:

Der englische Flottenverband, der die beschwerliche Rückfahrt aus Alexandria verlangsamte, mußte, ist von unserer einsatzbereiten Luftwaffe während des ganzen 13. Juli noch einmal gefolgt und angegriffen worden. Kreuzer und Schlachtschiffe wurden hierbei zu wiederholten Malen von Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen, so daß zu den bereits früher verursachten Beschädigungen noch neue schwere Schäden hinzugekommen sind. Während dieser Bombenangriffe sind vier feindliche Jagdflugzeuge, darunter drei zweimotorige, von unseren Bombern abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Bei einem Angriff unserer Jagdflugzeuge auf die Stützpunkte von Malta kam es zu einem Kampf mit feindlichen Jägern. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Während der Nacht sind in aufeinanderfolgenden Wellen die Bombardierungen der militärischen Stützpunkte der Insel wiederholt worden, wobei schwere Brände verursacht wurden.

Eines unserer Torpedoboote hat ein englisches U-Boot versenkt. Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika haben vom Feinde auf Flugzeugstützpunkte der Syrtena ausgeführte nächtliche Angriffe weder Opfer gefordert, noch Schaden angerichtet. In Italienisch-Ostafrika ist ein Anflug englischer Flugzeuge auf Italienisch-Mojala von der Flak abgewiesen worden, die ein feindliches Flugzeug abgeschossen hat.

Britischer Flottenverband 50 Mal angegriffen

Englands Niederlage im Mittelmeer

Rom, 15. Juli. Der englische Flottenverband im östlichen Mittelmeer, der in der vergangenen Woche vergeblich den Zusammenschluß mit dem im westlichen Mittelmeer befindlichen Verband gesucht hat, ist — wie in unterrichteten italienischen Fliegerkreisen verlautet — in der Zeit vom 8. bis 13. Juli nicht weniger als 50 Mal von italienischen Flugzeugen angegriffen worden.

Obwohl die Ergebnisse dieser Angriffe noch nicht in allen Einzelheiten endgültig festgelegt sind, weiß man doch bereits aus den italienischen Wehrmachtsberichten, daß nicht alle Einheiten nach ihren Ausgangshäfen zurückkehren konnten, und daß denen, die jetzt wieder in den ägyptischen Gewässern angelangt sein dürften, erhebliche Beschädigungen zugefügt wurden.

Gute Arbeit der Italiener

„Hood“ und Flugzeugträger in Gibraltar eingeschleppt

DNB, Rom, 14. Juli. Agenzia Stefani meldet aus Tanger: Aus Gibraltar laufen Nachrichten ein, daß die Engländer am Werk sind, mittels großer Schlepper die in der Mittelmeerküste beschädigten britischen Kriegsschiffe in den geschützten Teil des Hafens von Gibraltar einzuschleppen. Darunter befinden sich das Schlachtschiff „Hood“ und ein Flugzeugträger, die beide von Bombentreffern schwersten Kalibers abel zugerichtet sind. Im Hafen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die von Militär und Polizei in Zaum gehalten werden mußte. Nach Meldungen aus Agadir wollen auch die übrigen britischen Schiffe, welche an dem Gefecht teilnahmen, teilweise schwere Treffer auf, jedoch der Gefechtswert der augenblicklich in Gibraltar liegenden Einheiten fast gesunken ist.

Die erste Kraftprobe

Das Mittelmeer nicht mehr von England beherrscht.

Die tendenziösen Entstellungen der englischen Admiralkraft und der englischen Presse zu den See- und Luftoperationen im Mittelmeer werden, wie von maßgeblicher italienischer Seite betont wird, durch die bereits aus dokumentarisch belegten Tatsachen und angesichts des wahren Sachverhaltes, wie er sich mit Ende der Woche an Hand der italienischen Wehrmachtsberichte ergebe, vor aller Welt Lügen gestraft. Die Weltöffentlichkeit, die heute bereits in weiten Kreisen einzusehen beginnt, wie sehr sie durch die englische Lügenpropaganda irreführt worden sei, stellte am Ende dieser Woche mit Recht fest, daß die englischen Ziele, ob es sich nun um den Zusammenschluß der im östlichen

und im westlichen Mittelmeer liegenden englischen Seeestreitkräfte oder um einen kombinierten Angriff auf die italienische Küste oder gegen italienische Geleitzüge handelte, nicht erreicht werden konnten. In der Tat sei es der italienischen Flotte gelungen, die an Zahl und Feuerkraft überlegenen englischen Streitkräfte in Schach zu halten und durch wohlgezielte Bombentreffer zum Rückzug zu zwingen. Dieses Ergebnis sei ein erster klarer Beweis dafür, daß das mittlere Mittelmeer praktisch für die englischen Seeestreitkräfte zu einem Sperrgebiet geworden sei und daß die Gewässer zwischen Italien und Libyen nicht mehr von England beherrscht werden. Es beweise ferner, daß auch im Mittelmeer die englischen Kriegsschiffe keineswegs mehr vor den schweren Schlägen eines entschlossenen und angriffsbereiten Gegners sicher seien, während Italien ganz im Gegensatz zu den Behauptungen der englischen Lügenpropaganda keine Küsten mit seiner See- und Luftflotte zu schützen weiß. Im übrigen sei, wie gerade der heutige italienische Wehrmachtsbericht zeige, der Kampf noch nicht abgeschlossen, vielmehr fehlten die italienischen See- und Luftstreitkräfte auf weiterhin dem Gegner zu und gerade darin liege die geschichtliche Bedeutung dieses ersten italienisch-englischen Zusammenstoßes im Mittelmeer, der als erste Kraftprobe Italien mit berechtigtem Stolz erfülle.

Der „Löwe von Juda“ hufft

Halle Schaffi — Englands neuerster Verbändeter.

Berlin, 14. Juli. Großbritannien hat sich entschlossen, die Regierung Halle Schaffi als die rechtmäßige Regierung Äthiopiens anzuerkennen. In der Antwort, die ein englisches Unterhausmitglied von einem Minister bekam, heißt es, daß die britische Regierung die Souveränität Halle Schaffis über Äthiopien anerkannt hat und ihn als Verbändeten in dem gegenwärtigen Krieg gegen Italien und Deutschland willkommen heißt.

Diese Nachricht wurde in England mit allem Ernst aufgenommen, aber sogar in den Kreisen der Genfer Liga hat sie Gelächter hervorgerufen. Erst hat Großbritannien erleben müssen, daß Frankreich, Rumänien und alle Länder, die es versucht hatte, zu schützen, es im Stiche ließen, dann war es ihm nicht gelungen, Ägypten und die Türkei zu überreden, keine Flagge zu schützen. Nun hat es endlich einen neuen Verbändeten gefunden, den brillenden Löwen von Juda, den ehemaligen Luftwaffenoffizier Halle Schaffi. Diese Rückkehr des Skandalhändlers zum Kampfen soll Tausende von Zeitungsartikeln und Bücher, von denen viel von britischen Journalisten geschrieben wurden, anlässlich sein.



Gedenktage

15. Juli

- 1000 Erstürmung Jerusalems (1. Kreuzzug 1000-99).
- 1291 Rudolf I., Graf von Habsburg, deutscher König, in Speyer gestorben.
- 1606 Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Leiden geboren.
- 1831 Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geboren.
- 1890 Der Dichter Gottfried Keller in Zürich gestorben.
- 1918 (bis 17.): Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne.

Sonnenaufgang 5.20 Sonnenuntergang 21.41
Monduntergang 1.58 Mondaufgang 17.54

Ämliche Nachrichten

Reichsbahnrat Mülhens, Vorstand des Reichsbahnbetriebsamtes Calw, ist als Vorstand zum Reichsbahnbetriebsamt Friedrichshafen versetzt worden. Der neue Vorstand des Reichsbahnbetriebsamtes Calw ist Reichsbahnrat Ohle, feither beim Reichsbahnbetriebsamt Stuttgart.

Reichsbahnverkehrsleiter Rauch, Vorsteher des Bahnhofes Reutenburg, wurde als Vorsteher des Bahnhofes nach Döblingen versetzt.

Lehrer Gustav Fischer in Bad Liebenzell ist zum Oberlehrer an der Höheren Volksschule, der außerplanmäßige Lehrer Ernst Bauer in Simmohheim zum Lehrer an Volksschulen ernannt worden.

Stadt Neuenbürg

Erfolgreiches Konzert. Das am Sonntag abend zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltete Konzert erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die gefanglichen und musikalischen Leistungen hinterließen bei den Konzertbesuchern starke Eindrücke, die sich in immer neuen Beifallsäußerungen zeigten. Den Solisten wurden sommerliche Blumensträuße überreicht. Ausführlicher Bericht folgt.

Gemeinde Birkenfeld

Gestern nachmittag hatte der Kindergarten ein Sommerfest. Dabei ging es recht munter zu. Jung und alt vergnügte sich mit fröhlichem Spiel und freuten sich über all die Einfälle und Spässe munterer Art. Das Spiel auf dem Clubplatz im Bröckinger Tal um den Schamper-Bosch, welches unsere Mannschaft bei 1. FC. Birkenfeld immer überlegen gestalten konnte, endete mit einem Sieg 2:1 für Birkenfeld gegen den 1. FC. Vörsheim. In der Kirche fand eine Tranerfeier für den in Frankreich gefallenen Sängerkameraden Wilhelm Fix statt. Der Sängerbund ehrte seinen Kameraden durch den Vortrag zweier Lieder.

Veratung mit den Gemeindevätern am 11. Juli

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Frank in ehrender Weise der seit Juni 1940 für ihre Heimat gefallenen Bürger.

Für Befreiung ihrer Landwirtschaft hat die Gemeinde vom Wehrmachtspferdepark ein Paar Wehrpferde zugewiesen erhalten.

Von den feuerwehrendienstpflichtigen Einwohnern vom 45. bis 65. Lebensjahr wird für das Rechnungsjahr 1940 eine Feuerwehrausgabe von RM. 1.— erhoben.

An Stelle der feierlichen Rathausfeier in Gorgus wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1940 Friederike Regelmann, Gräfenhäuserstraße 2, angestellt.

Ratschreiber Wendorf wurde am 24. Juni zur Wehrmacht einberufen.

In Birkenfeld ist durch die Industrieansiedlung ein größerer Wohnungsbedarf vorhanden. Die Gemeindeverwaltung hat bis heute in sehr guter Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Birkenfeld den Kleinwohnungsbau gefördert. Auch nach dem Kriege wird diese Aufgabe hauptsächlich von der Genossenschaft ausgeführt. In diesem Zweck wurden bereits die erforderlichen Vorarbeiten (Geländeerwerb auf der Kleinen Höhe) getroffen. Sofort nach Kriegsende kann mit dem Bau von 25 Eigenheimen begonnen werden, wäter können noch weitere 20 folgen.

Da die Aufgaben des Wohnungsbaus dringend sind, wurde das Ortsbauamt mit den dadurch erforderlichen Straßen-, Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten, sofern die erforderlichen Arbeitskräfte hierzu zu erhalten sind, beauftragt. Es kommen nachstehende Arbeiten in Frage: Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten in der Hauptstraße von Galtshaus zur „Krone“ bis zur Einmündung in die Gräfenhäuserstraße, Kanalisationsarbeiten in der Rathausgasse, Bahnhofstraße, Straßenbau, Kanalisation und Wasserleitung in der Robert-Dehrstraße und im Baugelbiet „Kleine Höhe“. Außerdem soll mit der Friedhof-Anlage bzw. Erweiterung begonnen werden.

Mit der Aufstellung des Ortsbauplans für die Grundstücke entlang der Alten Vörsheimer Straße wurde das Ortsbauamt beauftragt.

Bis zum weiteren Ausbau der Industriestraße soll zunächst ein Uebergang von der neuerstellten Fabrikbahn in die feierliche Hofstraße hergestellt werden.

Wegen Unterhaltung der Abwassergräben im Gewann Reichs-Büchel, Triebverlängerung vom Reimengrubenberg und Gräben wird a. St. mit dem Wasserwirtschaftsamt Döblingen verhandelt.

Die Ergänzung der Feuerwehr war durch den Mannschaftsrückgang erforderlich. In diesem Zweck wurden 28 Offizierungen zur Feuerwehr eingestellt.

Die Fertigung von geschützten Beweiseren und Orientierungstafeln wurde Bildhauer Müller übertragen. Grundbesitzverhältnisse, Pacht- und Steuerfragen bildeten den Inhalt der Beratung.

Gemeinde Schömburg

Am Samstag fand im „Witten“-Saal ein Winter-Edel-Abend statt. Mit einem feierlichen Marsch eröffnete „Albana“ Calw das Programm. Herr Vörscher, der humorvolle Anführer Banherer und Banberer, erzielte für seinen Beifall für seine Darbietungen. Sängerin Doris Kraus bot Witzige Gaben ihrer Singschule. Herr Heinz Ränck

vom Reichsfender Stuttgart zeigte auf der Konzerttätter sein meisterhaftes Können. Stimmungsvoll umrahmte die Harmonika-Albana den wohl gelungenen Abend. Es wäre nur zu wünschen, daß ähnliche Veranstaltungen sich öfter wiederholen. In den Schömburger Lichtspielen wurde der Film „Feuertaufe“ mit der sehr interessanten Wochenschau gezeigt. Sämtliche Vorstellungen waren bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Die Schule im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes

Schwann, 13. Juli. Voller Spannung verfolgten wir in der Schule in den letzten Wochen die gewaltigen Taten unserer Väter und Brüder auf den Kriegsschauplätzen. Unsere Bewunderung war grenzenlos. Da entstand auch bei uns der Wunsch, etwas Großes zu leisten.

Eine ganze Woche lang hatten wir Heidelbeerferien und sammelten für unsere Eltern und zum Verkauf Tag für Tag die köstlichen Beeren. Und als die Schule wieder begann, da wollten wir gemeinsam für unsere verwundeten Soldaten etwas tun. Wir wanderten an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mit viel Körben und Körbchen, Rannern und Bäckereien hinaus auf die Höhen zwischen Dönnach und Döbel, um Heidelbeeren zu pflücken. Das war eine Freude! Von unserem ABC-Schützenhirs „Bruno“ bis zu unserem „langen Kerl“, dem Arthur, verteilten wir mit unserem Lehrer, etwas Rechtes zu leisten. Singend und vollladen lehrten wir am Abend ins Dörflein zurück und belagerten solange den Hof vom Gärtner-Gottlieb, bis unser Lehrer und das Sammelergesand mittelste: 385 Pfund! War das eine Freude! Schnell rechneten wir aus, was wir da dem Roten Kreuz schenken können. Da staunten wir und schworen und fest, daß wir dieses Ergebnis tagsdarauf nochmal erreichen müssen! Da donnerte und blühte es, ein Regen brach los und wir kamen gerade noch zur rechten Zeit unter Zitters Fittiche. Schade, daß dieser Regen unser Vorhaben nun zunichte machte, so dachten wir alle am Abend, als wir rechtschaffen müde zu Bette gingen. Als aber am andern Morgen die Sonne wieder schien und ein Wind über die Fluren frisch, da hielten wir es nicht mehr aus! Wir bestürmten unsern Lehrer, trotz des vorhergegangenen Regens gleich wieder losziehen zu dürfen. Als er mit uns einig war, führten wir nach Hause und holten Proviant für „Schwerarbeiter“ und Rannern und Körbe, zogen uns warm an und — wer hat und gleich zur Stelle war — konnte mit einem Lastwagen mitfahren. War das ein Genuss! Die andern, denen es nicht mehr reichte, marschierten lustig drauf los! Als sie auf dem „Schlachtfeld“ ankamen, war schon ein Korb mit 35 Pfund von der Vorhut erloschen. Mit Feuerzettel führten wir in die Büsche, um den Heiterkeit aufzuklopfen, die Besperpausen machten wir kürzer als am Vortage. Als sich der Tag zu Ende neigte und alles Gefähr voll war, auch die Eimer-Gefäße, da fühlten wir, daß wir gesiegt hatten. Unsere müden Knochen sprachen wir auf dem Heimweg Trost und Mut zu, mit dem Tragen der schweren Körbe wechselten wir ab und im Triumpbzug marschierten wir siegreichen Helden im Dorfe ein. Ein Schrei der Begeisterung scholl über den Hof, als uns unser Lehrer verkündete, daß das Sammelergebnis vom Sonntag überstrumpft sei! Insgesamt konnten wir 750 Pfund abliefern. Auf den Altar des Vaterlandes legen wir 25 RM. Heidelbeerpende für das Rote Kreuz. Wir sind unendlich stolz darauf, unsern Soldaten, die für uns bluteten und kämpften, helfen zu können. Für sie ist uns nichts anzuviel!

Den Erlös aus unserer Altmaterialeinsammlung in Höhe von 20.00 RM. geben wir auch nach dazu.

Jetzt haben wir eines gesehen: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Innerhalb unserer Schulgemeinschaft von ca. 100 Schülern haben wir eines erprobt: Jünger läßt sich Großes erreichen, wenn wir alle wie ein Mann zusammenstehen und alle unbehindert nur auf das gleiche Ziel schauen! So wollen wir es jetzt immer halten und immer nach dem Höchsten streben! Dann wird der Erfolg sich immer an unsere Fahnen heften! Deutsche Volksschule Schwann.

Wie wir hören, wird nun die Heidelbeer-Sammelaktion zugunsten des Roten Kreuzes auf eine befristete schulamtliche Empfehlung hin von allen Schulen des Kreises durchgeführt, sodas dem Roten Kreuz eine schöne Spende überwiesen werden kann.

Höfen a. Enz, 14. Juli. Die Schüler der Deutschen Volksschule sammelten am letzten Freitag für das Rote Kreuz Heidelbeeren. Das Ergebnis von 320 Kilo — ein Mädchen der Oberklasse lieferte allein 9 Kilo ab — verdient alle Anerkennung.

Nach Entlassung aus der Wehrmacht

weiliger Uebergang zum Zivilberuf. — Familienunterhalt weiterhin verbessert. — Wirtschaftsbetriebe neu gefast.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsfinanzminister haben die Ausführungsbestimmungen für den Einlass-Familienunterhalt neu zusammengestellt und dabei weitere Verbesserungen angeordnet. Vor allem wird der Uebergang in das Zivilleben nach der Entlassung aus der Wehrmacht auch durch eine entsprechende Verbesserung des Familienunterhalts erleichtert. Der aus dem Wehrdienst Entlassene ist während zwei Wochen nach seiner Entlassung dem Unternehmer gegenüber verpflichtet, seine Arbeit im Betrieb wieder anzunehmen. In der Regel wird dabei nach Ablauf der ersten 14 Tage seit der Entlassung die Gewährung des Familienunterhalts nicht erforderlich sein. Aber auch soweit ein Beschäftigungsverhältnis vor der Entlassung nicht bestanden hat oder inwischen, z. B. durch Stilllegung des Betriebes, gelöst ist, hat der Entlassene sich bis rechtzeitig um den Einlass seiner Arbeitskraft zu bemühen, das er unmittelbar nach Ablauf der ersten 14 Tage seit der Entlassung Arbeit aufnehmen kann. Seine Meldung beim Arbeitsamt hat er der Stelle für den Familienunterhalt nachzuweisen.

Den Angehörigen der Soldaten, die aus dem Wehrdienst in Zivil entlassen werden, wird, soweit sie für den Familienunterhalt in Betracht kommen, zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfes Familienunterhalt fortgesetzt. Nach der letzten Neufassung hat inzwischen der Angehörige die Kosten dieser Fortsetzung verlängert werden. Klamm der Soldat nach der Entlassung eine nicht-schuldige Beschäftigung auf, oder ist er zunächst arbeitslos, so wird Familienunterhalt in jedem Falle für zwei Wochen von dem Arbeitsamt aus, darüber hinaus bis zum Tage der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung längstens jedoch für einen Monat seit Ablauf des Entlassungstages fortgesetzt. In der

Entlassung nach Ablauf des ersten Monats noch unvergütet arbeitslos, so kann Familienunterhalt bis zur Beendigung dieser Arbeitslosigkeit, längstens jedoch bis zur Dauer eines weiteren Monats, fortgesetzt werden. Ist der Soldat Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder übt er einen freien Beruf aus, so wird Wirtschaftsbetriebe zur Fortsetzung des Betriebes oder freien Berufs oder allgemeiner Familienunterhalt im Rahmen der gleichen Fristen gewährt. Die Wehrmacht gewährt dem entlassenen Soldaten selbst auf die Dauer von 14 Tagen die Wehrmachtsgründerrente weiter. Während dieser 14 Tage bekommt der entlassene Soldat infolgedessen für seine Person seinen Familienunterhalt. Leistungen des Familienunterhalts, die er schon während der Einberufung bekam, z. B. Reisekosten oder Sicherheitsbeitrag für die Lebensversicherung, werden jedoch fortgesetzt. Nach Ablauf der ersten 14 Tage bekommt auch der Soldat selbst Familienunterhalt für den Uebergang. Bei Entlassung der Reichsarbeitsbeschäftigten und der Gleichgestellten gilt entsprechendes.

In Haushalten ohne Ehefrau, z. B. wenn die Ehefrau verstorben ist, ist bei Bemessung des Familienunterhalts der Kinder zunächst so zu verfahren, als ob das erste berechnete Kind Haushaltsvorstand wäre. Dieses Kind erhält somit Familienunterhalt nach den für die Ehefrau eines Einberufenen geltenden Vorschriften. Wenn zur Fortführung des Haushalts und zur Erziehung und Pflege der Kinder eine nicht familienunterhaltberechtigte Person erforderlich ist, bekommt auch sie Familienunterhalt.

Die Bestimmungen über die Wirtschaftsbetriebe sind grundlegend neu gefast worden. Wirtschaftsbetriebe wird entweder zur Fortsetzung des Betriebes oder freien Berufs oder zur Erhaltung des Betriebes oder freien Berufs gewährt. Voraussetzung ist, daß die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage des Einberufenen gefährdet ist. Außerdem ist die Wirtschaftsbetriebe für einberufene Bauern und Landwirte, in deren Betrieb eine dauernde Erlospfrakt nicht eingestellt wird, zu ermöhen.

Aus den Nachbargauen

Todesstrafe gegen Verunkelungsbeabsichtigter.

Rannheim. Vom Sondergericht Rannheim wurde der 22-jährige Kurt Werner Rentlicher aus Konstanz a. B. auf Grund der Volkshühnerverordnung und des Heimtätigkeitsgesetzes zweimal zum Tode sowie zu einer Gesamthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für dauernd aberkannt. Der Angeklagte verlor schon im Alter von kaum sechs Jahren den Vater. Seine Mutter verlor in der Erziehung völlig. Schon in der Jugend machte sich Rentlicher strafbar. Dem Angeklagten lagen 19 Straftaten, darunter zehn Diebstähle zur Last. Die meisten Straftaten beging er unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse. Ohne festen Wohnsitz trieb er sich in ganz Deutschland herum, stahl Bargeld, Ausreisepapiere und Fahrscheine, stieg in teuren Pensionen ab, schlich sich in das Vertrauen der Eltern von Urlaubern, die er unterwegs gründlich ausfragte, gab sich als Vorgesetzter aus der auf Urlaub warte, ließ sich von Soldaten-Eltern versorgen und schenkte das entgegengebrachte Vertrauen mit Unan und Diebstählen. Als er unter Ausnutzung der gegen Kriegsverfahren gestroffenen Verunkelungsmoßnahmen in der Nähe von Konstanz einen Einbruch verüben wollte, wurde er überrascht und gefest und am nächsten Tage nach abenteuerricher Flucht festgenommen.

Turnen und Sport

Turnverein Neuenbürg

Von den Leichtathletik-Kreiswettkämpfen in Nagold kehrten gestern abend auf Fahrrädern von Brödingen kommend die Kleine Schar Turner und Turnerinnen vom Turnverein Neuenbürg siegreich in ihre Heimatstadt zurück. Nicht weniger als neun Kreismeister gingen für den Turnverein bei den einzelnen Wettkämpfen hervor.

So errang bei den Männern im 400 Meter-Lauf den 1. Sieg: Krauter Karl; im 1500 Meter-Lauf den 1. Sieg: Roser Gerhard; den 4. Sieg: Frau Wilhelm; im Hochsprung den 1. Sieg: Fessle Wilhelm; im 100 Meter-Lauf Jugend den 3. Sieg: Vester Erwin; im 2000 Meter-Lauf Jugend den 3. Sieg: Vester Erwin; im 3000 Meter-Lauf Jugend den 3. Sieg: Roser Gerhard; im Hochsprung Jugend den 1. Sieg: Fessle Erwin; im Weit sprung Jugend den 3. Sieg: Frau Wilhelm.

Bei den Frauen: im 100 Meter-Lauf den 1. Sieg: Gehring Emilie; im Hochsprung den 2. Sieg: Gehring Emilie, Frau Maria; im Weit sprung: den 2. Sieg: Sagenbuch Gertrud. 100 Meter-Lauf Jugend: Weit sprung, Hochsprung, Angelstöß jeweils den 1. Sieg: Gehring Marianne. Im Schlagball wurde sie 2. Siegerin.

Turnverein Höfen-Enz

Die Kreiswettkämpfe in der Leichtathletik konnten auch dieses Jahr trotz des Krieges in vollem Umfang durchgeführt werden. Für die Teilnehmer unseres Vereins waren sie auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg.

Kreismeister im Angelstößen A-Jugend: Schleich Friedrich 12.91; Kreismeister im 3000 Meter-Lauf A-Jugend: Thilo Walter 10.01 Min.; Kreismeister im Hochsprung B-Jugend: Müller Eugen 1.45 m. Einen zweiten Platz errang Schleich Friedrich im Speerwerfen mit 37.80 m. Einen 3. Platz gab es für Thilo Walter im Hochsprung mit 1.45 m. Im 100 Meter-Lauf kam Müller Eugen mit 12.9 Sek. auf einen 4. Platz. Die Mannschaft errang in der 4-100 Meter-Staffel hinter Nagold den 2. Platz, vor Freudenstadt u. Horb.

Kurzaal-Lichtspiele Herrerauß

Dienstag den 16. Juli 1940 „Der Postmeister“

Die neue Ufatonwoche zeigt uns wieder Bilder von den glorreichen Kämpfen in Frankreich, die ihren Abschluß im Walde von Combiègne mit der Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes ihren Abschluß finden. Nachmittags wird diese Wochenschau zusammen mit dem Kulturfilm „Eidiesenwelt“ in einer Sondervorstellung, zu der auch Jugendliche zugelassen sind, vorgeführt. In einer weiteren Nachmittags- und Abendvorstellung sind die großen Vorkelungen, in denen wir diese Ufatonwoche, den Kulturfilm und als Hauptfilm den Gustav Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa „Der Postmeister“ (von dem Film „Mutterliebe“ her gut bekannt) sehen. Dieser Film ist ein machtvolles Bild des Lebens, ein machtvolles Lied der Leidenschaften und Irrungen der Herzen — die in ihrer Wahrheit und Tragik erschütternde Geschichte des alten gläubigen Postmeisters und seiner schönen Tochter Dania, deren Liebe verraten wurde und die deshalb ihres Vaters Herz betrogen mußte. Es ist ein filmisches Kunstwerk, ein Erlebnis für den Zuschauer.

Sport des Sonntags

Fußball

Länderpiel:

Frankfurt: Deutschland — Rumänien 9:3
 Meisterschafts-Vorschaukämpfe:
 Stuttgart: S.V. Waldhof — Schalke 04 1:3
 Wien: Rapid Wien — Dresdner SC. (n. Berl.) 1:2

Länderspiele:

Tura Ludwigshafen — Olympia Lampertheim 4:1
 S.V. Neu-Heuburg — Dunlop Hanau 7:2
 S.V. Ludwigshafen — VfB. Stuttgart 0:5
 VfR. Mannheim — S.V. Sandhofen 2:1
 FC. Neureut — Germania Durlach 6:2
 VfB. Waldhof — Freiburger FC. 2:1
 FC. S.C. Freiburg — OB. Villingen 2:1

Fremdsportspiele:

Ablenkwerk Frankfurt — FC. Frankfurt 2:3
 Union Niederrad — Germania Schwanheim 5:1
 S.V. Cannstatt — Stuttgarter SC. 2:4
 VfB. Juffenhallen — S.V. Feuerbach 4:3
 Stabtel Ehlingen — Sfr. Stuttgart 1:3
 VfB. Mühlburg — FC. Kappart 9:1
 Vf. Daxlanden — Karlsruher FC. 2:2
 VfB. Amlingen — Phönix Karlsruhe 3:3

Deutschland-Rumänien 9:3

Deutsches Länderpiel in Frankfurt. — Der Nachwuchs schlug sich ausgezeichnet.

Der dritte Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Rumänien konnte aus naheliegenden Gründen keinen so imposanten Rahmen finden wie das letzte Frankfurter Länderpiel gegen Portugal vor zwei Jahren, das 80 000 Zuschauer im erweiterten Sportfeld erlebten; aber die Tatsache, daß trotz der beschränkten Verkehrsverhältnisse am Sonntag über 40 000 Besucher den Weg in den Frankfurter Stadtwald fanden, stellt der Begeisterung der süddeutschen Fußballfreunde doch das beste Zeugnis aus. Die Witterungsverhältnisse waren fast ideal, und das Spielfeld präzentierte sich in erstklassiger Verfassung, so daß die Vorbereitungen für einen erstklassigen Kampf gegeben waren. Nach einem Vorspiel, das die Frankfurter Stadtmannschaft mit 2:1 gegen die Vereichs-anstalt Südwest erfolgreich sah, führte der italienische Schiedsrichter Scaroni die beiden Nationalmannschaften ins Feld. Stürmisch und herzlich war der Empfang, und nach der Wahl formierten sich die Mannschaften wie folgt:

Deutschland: Matties; Jans; Moog; Kupfer; Krüger; Rißinger; Pfler; Hahnemann; Walter; Fiederer; Kriß.

Rumänien: David; Eilich; Bengheriu; Molboocanu; Anbals; Puras; Oria; Woelstram; Baraika; Reuter; Bogdan.

Veränderungen in der Mannschaft hat es also auf beiden Seiten nicht gegeben. Rumänien nahm den Kampf mit seiner

bewährten besten Nationalelf auf, während auf deutscher Seite mit Matties, Krüger, Walter und Pfler vier Neulinge standen.

Um die Fußball-Meisterschaft

Schalke — S.V. Waldhof 3:1.

Der Vorschaukämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und S.V. Waldhof hatte keine Anziehungskraft auf die badisch-württembergische Fußballgemeinde nicht verfehlt. Rund 35 000 Besucher wurden in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn Zeugen des großen Kampfes, aus dem der deutsche Meister als verdienter Sieger hervorging. Erwartungsgemäß spielten die Westfalen doch reifer und zielstrebig als die zwar technisch famolen, aber noch zu jungen und unerfahrenen Waldhöfer. Schalke mit Szeban, Ruzorra und Tibulliti als überragende Spielerpersönlichkeiten konnte bei diesem Treffen seine in vielen Großkämpfen erworbene Erfahrung entscheidend in die Waagschale werfen. Die Zusammenarbeit in der Meisterschaft war auch diesmal schließlich vollendet und sich die Zehntausende zu heiler Begeisterung hin, aber oft wurde auch wieder das Zusammenstoßen übertrieben und der Ball auch dann noch hin- und hergeschoben, wenn ein herzhafter Schuß am Platze gewesen wäre. Waldhofs Elf hielt sich gegen den großen Gegner ausgezeichnet, aber es war schwer für den letzten Sturm, sich gegen die starke und schlagkräftige Schalke Abwehr zur Geltung zu bringen.

Aufruf des weiblichen Arbeitsdienstes.

Erfassung des Geburtsjahrganges 1922.

I.

Reichsarbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend.

Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am Deutschen Volke. Alle Angehörigen der weiblichen Jugend sind verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Befehl in der Fassung vom 9. 9. 1939 — ROBL. I S. 1747 — und Verordnung über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 — ROBL. I S. 930).

II.

Bezeichnung des dienstpflichtigen Personenkreises und Aufforderung zur Meldung.

Dienstpflichtig sind alle, auch die verheirateten, weiblichen Angehörigen des Geb.-Jahrg. 1922, die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind und am 15. Juli 1940 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben.

Die Dienstpflichtigen haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthaltes bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) zur Anlegung der Erfassungsmittel persönlich in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August zu melden.

Der genaue Zeitpunkt wird von den Herren Bürgermeistern der Aufenthaltsgemeinden noch jeweils örtlich bekannt gemacht werden.

III.

Vorlage der Personalpapiere.

Die Dienstpflichtigen haben bei der persönlichen Meldung vorzulegen:

- Geburtschein (Familienbuch, Mohnenpost, Taufschein);
- Schulabschlußzeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung;
- Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Unternehmer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck anzuhändigen;
- Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM, zur NSDAP, zum RWB (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweise über die Ausbildung, Sanitäts-Schein oder Personalausweis DRK);
- Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens;
- Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DLRG).

Für einen etwaigen Zurückstellungsantrag sind erforderliche Beweismittel mitzubringen.

IV.

Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein arztärztliches Zeugnis vorzulegen. Die Veräumung der Anmeldepflicht entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft; auch hat sie Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

V.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, sofort die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen (vgl. den Erlass des RMdV vom 1. Juli 1940 — RMdV. S. 1337). Die erforderlichen Erfassungsvordrucke werden von mir geliefert.

Calw, den 15. Juli 1940.

Der Landrat.

Erneut wird an die Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, die

Verdunklung

sorgfältiger vorzunehmen. Wer durch ungenügende Beobachtung der erforderlichen Sorgfalt Gut und Leben seiner Mitmenschen aufs Spiel setzen zu können glaubt, muß erforderlichenfalls durch ganz drastische Mittel daran erinnert werden, was er der Gemeinschaft schuldig ist. Rücksicht gegen Rücksichtslose können wir uns fernerhin nicht mehr leisten!

Herrenalb, 13. Juli 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Werde Mitglied der NSD.!

Buttermilch

das ausgezeichnete gesunde und nahrhafte Erfrischungs-Getränk für alle

ist für jeden sparsam wirtschaftenden Haushalt zugleich eine willkommene Abwechslung auf dem Speisetzettel, denn aus Buttermilch lassen sich viele schmack- und nahrhafte Speisen bereiten

Zu beziehen, jedoch nur offen, durch alle Milchverteiler

Herrenalb-Gaistal, 14. Juli 1940.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Weiß, Maurer

im Alter von 62 Jahren in die ewige Heimat abzu-berufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Karoline Weiß**, geb. Nofer, Familie **Harlin**, Karlsruhe.
 Familie **Friedrich Weiß**, Winterlingen.
Frieda Weiß, Gaistal.
Karl Weiß, z. Zt. im Felde.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen!

Dr. Sommer, prakt. Arzt
 Wildbad, Telefon 434.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 6. 7. 1940 hat beschlossen, den Geschäftsanteil und die Haftsumme von je RM. 1000.— auf je RM. 500.— herabzusetzen. Gemäß § 133 Abs. 2 GG. fordern wir die Gläubiger auf, sich zu melden.

Volksbank Neuenbürg.
 Neuenbürg, 8. Juli 1940.

Das Geschäft bleibt bis auf Weiteres ab 16. 7. 1940 geschlossen.

Auto-König

Neuenbürg

3 Fasser
 1 Goldschmied
 1 Feinpoliererin

auf Markasitschmuck Silber per sofort gesucht.

Erwin Dissinger, Pförzheim
 Kronprinzenstraße 12.

Birkenfeld.
 Etwa 20 Zentner

Stroh

(Streu- und Futterstroh) verkauft
 Ortsbauernführer.

Eine 35 Wochen trüchtige

Kalb

sofort zu verkaufen
Rudolf Keller, Sprollenhans

Auch Anzeigen sind interessanter Lesestoff!

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Dienstag den 16. Juli 1940, 20.30 Uhr

3. Sinfonie-Konzert

des Staatlichen Kurorchesters

Leitung: Staatl. Musikdirektor Artur Haefliger.

Solist:
 Professor **Ludwig Hoelscher** (Violoncello).

Ein großer Transport

Fahr- und Kälberkühe sowie eingefahrene Kalbinnen

stehen zum Verkauf bei

Josef Weingärtner, Viehhandlung, Pfaffenrot,
 Telefon 69 Wargzell.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Dienstag den 16. Juli 1940
 Nachm. 4 Uhr
 Abends 8 Uhr 15

- Eis-Riesenwelt**
- Ufatonwoche**

Die siegreichen Operationen unserer Kriegsmarine im Nordmeer. Die Schlacht von Elsaß-Lothringen. Straßburg, Colmar, Metz, Verdun. Der Gegner überall in die Flucht geschlagen. Im Hauptquartier des Führers. Der Führer und Duce in München. Die Tapfersten der Tapferen.

Der Tag in Compiègne.
 Der Führer im Wald von Compiègne. Die französische Delegation erscheint. Im Verhandlungswagen. Deutschland, Deutschland über alles. Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages.

HEINRICH GEORGE

DER POSTMEISTER

Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von R. E. Puschkin

mit

HILDE KRAHL
 Siegfried Breuer, Hans Holt
 Ruth Hellberg, Margit Symo

Jugendliche unter 18 Jahren sind nicht zugelassen!

Eintritt RM. —.80 und RM. 1.—
 Uniformierte zahlen halbe Preise

Nachm. 2 1/2 Uhr
Sonder-Vorstellung
 Obige Wochenschau und Kultur-Film.

Eintritt: Erwachsene 0.50.
 Jugendliche 0.25.

Der durchkreuzte Skandinavienplan

Stünfte Veröffentlichung aus den politischen Geheimnissen des französischen Generalstabes

DNB. Berlin, 14. Juli. Aus dem demnächst erscheinenden, vom Auswärtigen Amt herausgegebenen 6. Heftbuch veröffentlichen wir heute weitere Dokumente:

Dokument Nr. 26 besteht in einem Telegramm des französischen Ministerpräsidenten Daladier an den französischen Botschafter in London vom 21. Februar 1940, in dem Daladier die Besetzung norwegischer Häfen behandelt. Es heißt darin:

Die Zustimmung Schwedens ist eine Voraussetzung für jede direkte Intervention der Alliierten in Finnland. Falls die schwedische Regierung den elektrischen Strom, aus dem die Bahnlinie Narvik—Kemi gespeist wird, sperrt, so genügt dies, um den Alliierten den Zugang zum schwedischen Staatsgebiet und damit auch den Zugang nach Finnland unmöglich zu machen.

Die schwedische Regierung ist offenbar entschlossen, Finnland militärisch nicht zu Hilfe zu kommen und den Zutritt zu seinem Gebiet für fremde Truppenteile zu sperren. Es ist im höchsten Grade zweifelhaft, ob die Tarnung alliiertier Streitkräfte als sogenannte „Freiwillige“ für sich allein ausreicht, um in dieser ablehnenden Haltung eine Veränderung einzutreten zu lassen.

Ebenso ist es zweifelhaft, ob Schweden, wie Herr Chamberlain erhofft, die Verweigerung des Durchmarsches alliiertier Truppen dadurch kompensiert, daß es mit seinen gesamten Kräften Finnland zu Hilfe eilt. Wir wissen in der Tat aus einem Telegramm des Herrn Roger Margras, daß das Reich die schwedische Regierung davon unterrichtet, es werde jede offizielle Hilfe Schwedens an Finnland als casus belli (Kriegsgrund) betrachten. (Hierzu ist zu bemerken, daß diese Behauptung des französischen Generalstabes in Stockholm völlig unrichtig ist. Derartige Erklärungen sind niemals abgegeben worden.)

Die Besetzung der wichtigsten norwegischen Häfen, die Landung der ersten Abteilungen der alliierten Streitkräfte in Norwegen gäbe Schweden das erste Gefühl der Sicherheit. Diese Operation müßte unabhängig von dem Hilfsversprechen gedacht und innerhalb kürzester Frist ausgeführt werden, und zwar in einer Infanterie, für die uns der Fall „Almar“ das Vorbild liefert.

Norwegen hat dadurch, daß es die Fahrt eines bewaffneten deutschen Schiffes mit englischen Gefangenen an Bord durch seine Hoheitsgewässer gestattete und schützte, seine Pflichten als neutrale Macht schwer verletzt. Die britische Regierung ist berechtigt, Wiedergutmachung und Garantien zu verlangen. Sie kann insbesondere die Internierung der „Almar“ und ihrer Besatzung fordern und der norwegischen Regierung notifizieren, daß die britische Regierung von nun an die Überwachung der norwegischen Gewässer selbst übernehmen werde, da die Regierung in Oslo sich fortgesetzt unfähig gezeigt habe, die Unversehrtheit ihrer Hoheitsgewässer zu wahren.

Stößt diese Demarche in Norwegen auf Ablehnung, was sehr wahrscheinlich ist, so hat die britische Regierung das norwegische Verlangen festzustellen und sich sofort der Stillpunkte zu bemächtigen, deren sie zur Wahrung ihrer Interessen bedarf. Diese Besetzung der norwegischen Häfen müßte als eine überraschende Operation durchgeführt werden, und zwar durch die englische Flotte allein oder unter Mitwirkung der französischen Flotte, jedoch ohne Mitwirkung der für Finnland bestimmten alliierten Truppenteile. Diese Operation wird der Weltöffentlichkeit in umso höherem Maße berechtigt erscheinen, je rascher sie durchgeführt wird und je mehr die Propaganda insdane sein wird, die Erinnerung an die norwegische Mittelmeerfahrt im Falle „Almar“ zu erwecken.

Unter Hauptziel darf nicht vergessen werden. Es besteht darin, Deutschland von seiner Exportleistung abzuschneiden. Jedes alliierte Unternehmen in Skandinavien hat im Rahmen des allgemeinen Kriegsplanes der Alliierten nur dann eine Berechtigung, wenn es diesem Ziele zulieft.

Churchills Landungsplan in Narvik

Dokument Nr. 27 ist folgendes Protokoll vom 11. März 1940 über die 18. Sitzung des vom Interalliierten Komitee für Militärfragen zur Prüfung des Skandinavienplanes eingeleiteten Unterausschusses.

Winston Churchill hatte in dieser Sitzung seiner Befehle darüber Ausdruck gegeben, daß gegebenenfalls die norwegische Haltung die Hilfe für Finnland beeinträchtigen könne, insbesondere im Laufe der ersten Landungsoperationen in Narvik. Zu diesem Zweck hielt es der Erste Lord für angelehrt, zunächst vor Narvik Kraftvoll aufzutreten. Es handle sich nicht darum, eine Landung gewalttätig vorzunehmen, sondern gewissermaßen darum, die Macht zu zeigen, um ihre Anwendung zu vermeiden.

Winston Churchill gedankt eine Flottille, bestehend aus einem Kreuzer und einigen Zerstörern vor Narvik erscheinen zu lassen, und rasch Truppen in Bataillionsstärke an Land zu werfen. Dies soll vor Auftreten des ersten Truppentransportverbandes geschehen. Die gesamte Operation würde natürlich ausschließlich mit englischen Streitkräften durchgeführt werden. Das Kriegskabinet hat übrigens die Möglichkeit der Besetzung von Stavanger und Bergen in Zweifel gezogen.

Der Ausschuss prüft das für die Durchführung des Unternehmens bei Narvik vorgesehene Verfahren, das keine besonderen Schwierigkeiten aufzuweisen scheint. Andererseits ist der Ausschuss der Ansicht, daß die stärksten Nachteile aus dem Verzicht auf die Besetzung von Bergen und insbesondere von Stavanger erwachsen könnten. An letztgenanntem Orte könnte der Hauptangriff rasch von den Deutschen befehlet werden, wenn wir ihnen nicht zuvorkämen.

Die Deutschen sind zuvorgekommen!

Dokument Nr. 28 enthält zunächst ein Protokoll über die Sitzung des französischen Kriegskomitees vom 26. April 1940 in Anwesenheit des Staatspräsidenten. Das Normwegenunternehmen droht unter englischer Führung zu Bruch zu gehen. Verlangen des „Intelligence Service“, Entlassung General Gamelins nach London, um in letzter Minute britische Räumungspläne zu verhindern. — In dem Protokoll heißt es:

„Es ist den Deutschen gelungen, wichtige Punkte in ihre Hand zu bekommen. Eine Landung für die Alliierten ist unmöglich. Die Norweger sind schwer getroffen. Das

prestige der Alliierten ist gefährdet. Die Engländer waren jedoch seit langem im Bilde, da unsere Operation am 28. März beschlossen worden ist. Sie hatten keine Lust dazu, stellt der Kriegsminister und Minister der nationalen Verteidigung fest.

Der Ministerpräsident fügt hinzu, daß man einen Graßschlag bei Drontheim hätte machen müssen. Er trat General Gamelin nach seiner Ansicht über die Lage. General Gamelin teilt mit, daß die Deutschen die Verbindung zwischen ihren Oslo- und ihren Drontheim-Streitkräften hergestellt haben. General Belong hat ihn davon in Kenntnis gesetzt, daß die Engländer die Absicht hätten, ihre für den Angriff auf Drontheim vorgesehenen Truppen wieder einzuschiffen. General Gamelin legt dar, daß die Lage offensichtlich schwierig ist, insbesondere wegen der Angriffe der deutschen Luftwaffe, daß jedoch die in Ramlos (nördlich von Drontheim) gelandeten Truppen erfolgreichen Widerstand zu leisten schienen. Es würde übrigens möglich sein, notfalls entlang der Küste, an der die wichtigsten Punkte gehalten werden müßten, eine Verbindungs- und Rückzugslinie zu organisieren.

Er bezieht sich den englischen Wiedereinschiffungsplan als äußerst bedauerlich, und um den Verzicht eines Widerspruchs zu unternehmen, bittet er das Komitee um die Genehmigung, sich nach London begeben zu dürfen, wohin er bereits den General Mittelhauser geschickt hat, um die Engländer zu überzeugen. Er bittet auch die Regierung, seine Aktion in diesem Sinne zu unterstützen.

Der Ministerpräsident läßt aus, daß der Kampf in diesem gebirgigen Gelände den Charakter eines Guerillakrieges annehmen könnte. Es werde sich darum handeln, die Straßen zu sperren und Widerstandskämpfer zu bilden. General Gamelin fährt in seiner Darstellung fort und gibt ein Bild der Lage. In der Gegend von Ramlos hält der Feind die Straße Ramlos—Drontheim. Wir haben dort drei Bataillone, wir haben noch eine englische Brigade zu drei Bataillonen hinzukommt, insgesamt 6000 Mann. Der Hafen ist von der deutschen Luftwaffe sehr stark beschädigt worden. Die Truppe konnte zwar landen, hingegen nicht das schwere Material. Eines der englischen Schiffe, das Flakmaterial transportierte, ist versenkt worden.

Es muß festgestellt werden, daß die feindlichen Streitkräfte auf Handelsschiffen transportiert wurden und getarnt waren. Sie sind dem Intelligence Service entgangen.

General Gamelin hat nie verfehlt, auf der Fortführung und Intensivierung der Operationen zu bestehen. Am Morgen des 20. März hatte er den General Ironside darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig sei, alles für eine rasche Besetzung der norwegischen Häfen bereit zu haben. Dasselbe hat er auch Mr. Winston Churchill gelegentlich eines Ausfluges in Paris zur Kenntnis gebracht. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister bedauern, daß kein Oberbefehlshaber zur Koordinierung der Aktionen zu Lande, zur See und in der Luft ernannt worden ist. (Es folgen Erörterungen über die Stärke der alliierten Expeditionstruppen und andere technische Fragen. Die Schriftleitung.) Der Präsident der Republik fragt, wieviel Mann die Engländer zurzeit in Norwegen haben. General Gamelin antwortet, daß sie 15 000 haben. Sie haben eine Gesamtmenge von 100 000 vorgezogen, während wir untererseits eine Zahl von 40 000 zu entsenden beabsichtigen. Diese Zahlen stellen ein Maximum dar. Die Briten können schon von der französischen Front, wo sie fünf Divisionen haben, zwei Divisionen herausziehen.

Was uns anbelangt, lo hängt die Stärke des Expeditionskorps einerseits von den Transportmöglichkeiten und dem Nachschub ab. Hierüber entscheidet die Kriegsmarine, und zwar in erster Linie die britische Kriegsmarine. Andererseits können wir von vornherein die vorgenannte Zahl von 40 000 nicht überschreiten. Der französische Kriegschauplan bleibt der Hauptkriegschauplan, und es bedarf ausreichender Kräfte, nicht nur um die Front zu halten, sondern auch um jeweils erforderliche Kräfte in die Schlacht zu werfen. Ferner können wir in Skandinavien Eingeborenenstruppen nicht einsetzen, und zwar nicht nur aus moralischen Gründen, sondern auch wegen des Klimas. Hinsichtlich des Kriegsmaterials ist zu bemerken, daß unsere Divisionen wegen der Verwendung von Werbefest für den Einsatz in Skandinavien nicht geeignet sind. Unsere motorisierten Divisionen, deren Zahl gerade für Frankreich ausreicht, können überdies nur in Ländern mit dichtem Straßenetz eingesetzt werden.

Schließlich ist zu bedenken: Wenn es sich darum handelt, nach Belgien einzurücken, um dortselbst eine Schlacht zu schlagen, auf freiem Feld zu schlagen, so sind die französischen Truppen hierzu viel geeigneter als die britischen. Außerdem sind die französischen Truppen die einzigen, die, wenn nötig, zur Verriegelung der Alpenfront befähigt sind.

Aus diesem Grunde müssen die Engländer die Hauptanstrengung machen, umso mehr, als die Unternehmung wesentlich auf ihrer Marine und Luftwaffe beruht. Im besten Falle können wir gegenwärtig eine oder zwei leichte Divisionen dazu beisteuern. Schließlich können wir sie moralisch unterstützen, ihnen bei der Leitung helfen, ihnen die Methode und den Schwung beibringen. Auf den Vorschlag des Generals Gamelin einsehend, regt der Ministerpräsident beim Komitee an, General Gamelin nach London zu schicken, um die Aufmerksamkeit des britischen Oberkommandos einbeziehen auf folgende Punkte zu lenken:

Beschluß, das Normwegenunternehmen fortzusetzen; Notwendigkeit, die militärische Führung des Unternehmens zu organisieren; Vorbereitung des Angriffs auf Drontheim unter Mitwirkung der Seestreitkräfte und der Luftwaffe. Einstimmige Annahme durch das Komitee. General Gamelin reist sofort nach London ab.

Das Kriegskomitee prüft anschließend die Frage einzelner Operationen im Räume des Kaukasus und auf dem Balkan. Bezüglich des zuletzt genannten Kriegschauplanes erklärt der Ministerpräsident, daß General Douneaud im Einverständnis mit General Wengand die Einrichtung von Flugzeugabteilungen in Rumänien und in Griechenland unterliegt hat.

„Sehr ernste Folgen“

In einem Telegramm vom 26. April richtet Paul Reynaud an Chamberlain einen dringenden Appell, das Drontheim-Unternehmen nicht aufzugeben. Es heißt darin:

„Rein lieber Premierminister: Nach Prüfung der gegenwärtigen Lage in Norwegen haben wir einstimmig folgende Entschlüsse zugestimmt:

1. Die Räumung des Gebietes von Drontheim würde sowohl moralisch wie materiell sehr ernste Folgen haben. Damit darf man sich nicht abfinden. Ganz abgesehen von dem Prestigeverlust der Alliierten in den Augen ihrer eigenen öffentlichen Meinung, würde die Haltung der Neutralen der großen sowohl wie der kleinen, durch einen solchen Mißerfolg zweifellos einschneidend beeinflusst werden. Besonders Schweden könnte dann nicht mehr an die Wirksamkeit und das schnelle Einsetzen eines eventuellen Beistandes der Alliierten glauben. Es würde eine leichte Beute für die Diplomatie des Reiches werden. Es würde dahin kommen, daß Schweden kein Elfenbein gegen uns verteidigte, und dadurch würde sogar Narvik wertlos werden. Was die Franzosen angeht, so nehmen sie eine solche Räumung nicht vor.

2. Wir halten die Einnahme von Drontheim nicht für unmöglich, wenn ein Angriff zur See (mit der Artillerie eines alten Kreuzers, der in den Fjord einfährt) und ein massenweiser Einsatz der Luftwaffe miteinander kombiniert werden. Unserer Ansicht nach bleibt uns nur eine sehr kurze Frist, wenn wir das Unternehmen unter annehmbaren Bedingungen versuchen.

3. Außerdem nehme ich an, daß Sie mit mir der Ansicht sein werden, daß es nötig ist, die gesamte Verantwortung und sämtliche Befugnisse zur Leitung der Operationen auf dem skandinavischen Kriegschauplan in die Hände eines Mannes zu legen. Dieser Mann muß eine Persönlichkeit sein, die fähig ist, zu gegebener Zeit das einheitliche Kommando der alliierten, norwegischen und schwedischen Streitkräfte zu übernehmen.

4. Unsere Transporte an Mannschaften und Material, Flak, Artillerie und Panzern müssen ein Vielfaches vermehrt werden. Wenn die augenblicklichen Bandenmöglichkeiten hinter den Transportmöglichkeiten zurückbleiben, so wären diese Transportmöglichkeiten dazu zu benutzen, um alles, was wir einleihen können, in Schottland zusammenzutreiben.

Ich bin überzeugt, daß Sie in unserer jetzigen ernsten Lage ebenso wie ich der Ansicht sind, daß wir uns jederzeit immer vor Augen halten müssen: Man muß große Gesichtspunkte haben oder überhaupt nicht Krieg führen; man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg.“

Die Flucht vor der Schlacht

Das Dokument enthält weiter folgendes Telegramm des französischen Botschafters in London Cordia, an Paul Reynaud vom 26. April 1940, 23 Uhr:

Unmittelbar nach seinem Aussteigen aus dem Flugzeug ist General Mittelhauser durch den Kommandanten des Generalstabes des Britischen Reiches von den Schlussfolgerungen in Kenntnis gesetzt worden, zu denen das Kriegskabinet heute früh in Bezug auf die Expedition nach Drontheim gelangt ist. Angesichts des schnellen Vormarsches der deutschen Streitkräfte im Laufe der beiden letzten Tage und in Ermangelung jeglicher Festbrücken und jeden ernsthaften Widerstandes von Seiten der Norweger, angesichts der kandinavischen Angriffe und der gesteigerten Wirkung der deutschen Luftwaffe ist die englische Regierung der Ansicht, daß die gegen Drontheim vorgesehene Operationen zum sicheren Scheitern verurteilt sind und daß es besser ist, schon jetzt die Zurückziehung der alliierten Kontingente in Aussicht zu nehmen, die in der Umgegend an Land gelandet worden sind.

Ich habe dem Unterstaatssekretär nicht verhehlt, wie sehr verhängnisvollen Eindruck dieser Beschluß in Paris machen würde, und ich habe nachdrücklich auf die unvorstellbaren Folgen hingewiesen, die er nach sich ziehen würde, nicht nur in Bezug auf Skandinavien, das wir nun als unserem Einfluss entzogen ansehen können, sondern auch in Bezug auf alle anderen neutralen Staaten, besonders auf dem Balkan, wo alles voller Spannung die Wechselfälle des Kampfes verfolgt, der zwischen den Alliierten und Deutschland im Gange ist. Ich habe hinzugefügt, man dürfe sich keine Illusionen darüber machen, welche Wirkung ein solcher Rückzug, der noch vor der Schlacht beschlossen wird, auf die Haltung Italiens haben würde. Wir riskieren auf diese Weise, im Mittelmeer lahmgelegt zu werden, außerdem aber weil über Europa hinaus in Mitleid zu kommen, und zwar in einer Weise, die sogar der Ehre der alliierten Waffen abträglich sein würde.

Sir A. Cadogan hat diesen Argumenten nicht widerprochen. Er hat mir versichert, das Kriegskabinet habe sich diesen verschiedenen Erwägungen nicht verschlossen. Sie hätten aber an seinem Entschluß nichts geändert wegen der praktischen Unmöglichkeit, den deutschen Luftangriffen, die die Landung von Truppen und Material behinderten, Widerstand zu leisten. Die Anzahl der deutschen Kampflugzeuge, die in Norwegen eingesetzt sind, würde auf über 600 geschätzt, wobei die Transportflugzeuge nicht mitgezählt sind. Außerdem ist es dem Feinde offenbar gelungen, längs des Drontheim-Fjordes Küstenbatterien aufzustellen oder wiederherzustellen, die den Erfolg eines Angriffs zur See sehr ungewiß erscheinen lassen würden.“

„Wir brauchen einen Führer“

Dokument Nr. 29 ist die Aufzeichnung einer handschriftlichen Mitteilung für Winston Churchill. Sie lautet:

„Die Norwegenexpedition ist im wesentlichen deshalb gescheitert, weil niemand das Kommando geführt hat. Eine Zeitlang hat das „Kriegskabinet“, das nach Art eines Aufsichtsrates zusammensetzt, Beschlüsse gefaßt, und zwar in einem viel zu langsamem Tempo und ohne das geringste Risiko laufen zu wollen, wie wenn es sich um eine industrielle oder kommerzielle Angelegenheit gehandelt hätte. Gegenwärtig fällt ein Komitee die Entscheidung, das aus Vertretern des War Office, der Admiralschiff und des Luftfahrtministeriums besteht. Weder der britische General Ruffo (von dem einmal die Rede war), noch der französische General Aubert erwecken den Anschein, daß sie das Kommando führen.

Wir wissen nicht, was in Narvik vorgeht. Wir brauchen einen Führer, und zwar einen einzigen für diese Expedition.“

Für die Frau

Worte der Weisheit

„Die Frau war zu allen Zeiten nicht nur die Lebensgefährtin, sondern auch die Arbeitsgenossin des Mannes. Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich ein Kampf für die Frau ist. Wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen.“

Adolf Hitler.

Helfen, heilen, pflegen Fraueneinsatz im Zeichen des Roten Kreuzes

Wohl keine Zeit und kein Staat hat der Frau so große Aufgaben gestellt und so wesentlichen Anteil zu seinem Schicksalskampf gegeben, wie das Deutschland der Gegenwart. Und es gibt kaum ein Gebiet nationalen Seins und Lebens, auf dem sie sich nicht selbstverständlich und freudig eingesetzt hätte. Überall dient sie den großen sozialen und politischen Aufgaben zur Sicherung des deutschen Lebens und stellt als Hausfrau und Mutter dem Vernichtungswillen des Feindes den Lebenswillen und die Treue der Heimat auch in allen kleinen Dingen des Alltags entgegen.

Ihr besonderes Tätigkeitsfeld im Kriege aber ist immer dort, wo es gilt, Wunden zu heilen und Härten und Schicksalsschlägen mit besender, aufstrebender Hand und tapferen Herzen zu begegnen. Vielfältig ist der Einsatz der Frau im Deutschen Roten Kreuz. Unmittelbarsten Kriegsdienst leistet die DRK-Schwester in den mobilen Sanitätseinheiten der Wehrmacht. Der Weltkrieg bereits hatte ihren Beruf zu einem festen und hohen Begriff geprägt, der sich im Vorkriegsjahr auf neue bewährt hat. Gerade der Einsatz im Osten hat nicht nur in fachlicher, sondern auch in haltungsmäßig-persönlicher Beziehung unerwartete Anforderungen an die Rotkreuz-Schwester gestellt. Unter den schwierigsten und primitivsten Verhältnissen hatte sie in den Kriegslazaretten in Polen einen verantwortungsvollen Dienst, der sich nicht allein in der Pflege der Verwundeten und Kranken erschöpfte, sondern gleich viel fräuliches Besorgen und Sorgen, frohe und zusehliche Kameradschaft erforderte.

Nun steht die Rotkreuz-Schwester mit den tapferen Sanitätseinheiten der Wehrmacht im Westen und im Norden, sie begleitet Lazarettzüge in die Heimat, und erfüllt mit gleicher Selbstverständlichkeit auf Lazarettzügen und in Pflegehorsten ihre Pflicht, wie in den Reservelazaretten und Krankenhäusern der Heimat.

In den Vereinstäten des Deutschen Roten Kreuzes steht die Frau als Führerin oder Helferin für nicht minder wichtige Aufgaben bereit. Erste Voraussetzung ist auch hier eine gründliche Schulung in der „Ersten Hilfe“, die in Doppelstunden vermittelt wird. So wohl die weiter geführten Friedensaufgaben des DRK — sanitäre Ausbildung in anderen Organisationen, Rettungswesen, Unfallhilfe, Mitarbeit im Bahndienst der RER — als auch die besonderen Aufgaben

des Krieges: Lazarettspflege, Krankenhauspflege, Nachbarschaftshilfe der R.E.-Frauensschaft, Luftschutzsanitätsdienst, Erfrischungskstellen auf Bahnhöfen, Rückwanderer- und Flüchtlingsbetreuung bieten eine Fülle von Einsatzmöglichkeiten. Die Schwesterhelferin (Helferin mit zusätzlicher Krankenhausausbildung) erlebte unter Umständen im Krankenhaus, in der Klinik, im Reservelazarett die zum Sanitätsdienst der Wehrmacht beorderten Schwestern und fällt hier Päden aus, die eine empfindliche Störung in der Krankenpflege bedeuten würden.

Schließlich ist noch die große Zahl der DRK-Mitglieder zu erwähnen, die sich eben-

falls in die Heimatfront eingereiht haben. In den Rähzuben der R.E.-Frauensschaft helfen sie, die Anforderungen an Verbands- und Krankenhauswäsche, an Verbandmaterial, aber auch die Bedürfnisse der R.E.B. befriedigen. Darüber hinaus unterstützen sie die DRK-Vereinstäten in ihrem vielfältigen Aufgabenkreis.

Ein unendlich reiches und schönes Maß an Kriegseinsatz ist der Frau im Deutschen Roten Kreuz gegeben. Er wird getragen von dem geeinten und zusehlichen Lebenswillen der Nation und der Bereitwilligkeit der deutschen Frau, ihr mit ganzem und tapferem Herzen zu dienen.

E. Baul.

Wäsche sparen — aber wie? Weniger und länger tragen.

Der Zweck des Wäsche- und Seifensparens wird nur schlecht erreicht, wenn wir ein Wäschestück übermäßig lange in Gebrauch behalten. Stark verschmutzte Wäsche läßt sich schwerer reinigen und braucht die Waschmittel doppelt und dreifach auf. Für die Haltbarkeit des Wäschestücks ist das lange Tragen ebenfalls nicht gut. Besonders bei stark durchschwimmter Wäsche wird das Gewebe leicht angegriffen und mit der Zeit zerstört. Außerdem tragen schmutzige Wäsche und Kleider keineswegs zum körperlichen Wohlbefinden bei.

Wir müssen es schon anders anfangen, wenn wir Wäsche und Waschmittel sparen wollen. Der beste Weg ist der, weniger Wäsche zu brauchen, die Zahl der sonst benutzten Wäschestücke zu verringern und von gewissen Gewohnheiten in dieser Beziehung ganz zu lassen. Ganz wird man die hellen Kleider, Blusen und Hemden an den heißen Tagen nicht entbehren können. Aber an kühleren Tagen kann man gut dunkle Sachen tragen, die uns sehr dabei helfen, Wäsche zu sparen. Auch bei der Arbeit im Haus ziehen wir besser dunkle Kleider an. Bei schmutzigen Arbeiten binden wir außerdem eine Schonhülle vor. Wenn man eine gutschließende Mittelschürze hat, kann man sich für die Stunden im Haus überhaupt das Kleid darunter sparen.

Wehr noch als an Kleidern und Leibwäsche können wir an der übrigen Gebrauchswäsche sparen. Jede Hausfrau hat wahrscheinlich schon lange die weißen Tischtücher und Stoffmundtücher für eine spätere Zeit verwahrt. Die bunten Decken halten weitaus länger und können auch sehr nett aussehen. Es lohnt sich sogar, alte, helle Decken, die vom vielen Waschen verhoffen sind, dunkel einzufärben. Auch in der Küche läßt sich Wäsche sparen, wenn wir noch mehr als bisher darauf achten, daß das Geschirz ganz heiß und reiflos sauber gespült wird.

Übertragung von Zeichnungen auf Stoffe

Die Übertragung von Zeichnungen auf Stoffe wird folgendermaßen vorgenommen: Man paßt die durchsichtige Zeichnung unter Verwendung eines Gemisches von Holzkohlepulver oder Bismut (je nach Farbe des Gewebes) und Kollophanpulver durch, legt vorsichtig ein glattes dünnes Papier auf die ausgepannte Zeichnung und überstreicht mit einem heißen Bügeleisen. Das schmelzende Kollophanium hält die Farbe fest, dadurch entsteht eine dauerhafte Zeichnung.

Die Menschen richtig kennen?

Der erste Eindruck — hat uns oft getäuscht

In Kriegszeiten erfüllt sich manches Heldentum in aller Stille. Mancher Mensch und vor allem viele Frauen, die bisher unbeachtet und unbekannt dahingleben, werden von dem Schicksal auf eine harte Probe gestellt. Sie machen kein Wesen davon, sie bleiben so schlicht und bescheiden, wie sie immer waren, aber manchmal beschämen sie uns mit ihrem tapferen Derszen, das wir ihnen nie zugetraut hätten.

Wie leicht hatte man sich früher ein Urteil über Menschen gebildet, die man nur flüchtig kannte und vertraute dabei oberflächlich auf das etwas zweifelhafte Sprichwort vom ersten Eindruck. „Man sieht es ja auf den ersten Blick, daß es mit dieser Frau nicht weit her ist!“ Wie oft hat man laut oder still für sich über einen Menschen den Stab gebrochen, ohne sich die Mühe zu machen, in sein Wesen einzudringen. Und man urteilte nicht nur nach dem eigenen flüchtigen Eindruck. Was noch viel schlimmer war, man schloß sich der Meinung anderer an, wenn über einen Dritten das Gerede ging.

Nun, mancher „erste Eindruck“ hat uns getäuscht, manches Vorurteil ist leichtsinnig gesandt worden. Aber das ist wohl eine Schwäche, von der wir alle nicht frei sind. So traurig es ist, aber zu dem Beschuldigten gehört es fast selbstverständlich hinzu, daß man hinterher ein bißchen Nachsicht, im guten wie im schlechten Sinne. Da wird noch einmal wiederholt, was man nett gefunden hat, aber leider wird auch Nachteiliges wieder hervorgezerrt und von allen Seiten betrachtet und damit nicht besser gemacht.

Die Tatsache, daß die Voreiligkeit in der Beurteilung anderer Menschen eine allgemeine

Unsitte ist, kann sie zwar nicht entschuldigen, aber verständlicher machen. Man muß denn vor allen Dingen auch seine Schwächen erkennen und zugeben und — einsichtig sein. Auch wenn man einem Menschen nur im Stillen unrecht tat, muß man es irgendwann wieder gut machen. Der wirkliche Wert eines Menschen zeigt sich erst in schwerer Zeit. Das haben viele von uns jetzt erlebt. Frauen, von denen wir nicht sehr hoch dachten, waren jetzt im Krieg plötzlich die ersten, die für andere einsprangen oder sie waren vorbildlich, wenn eine neue Einschränkung hingenommen werden mußte. Andere dagegen, die wir schätzen, drückten sich vor allem, was an sie herantrat. Ihr kühnliches „Nicht-Zeit-haben“ hoben sie wie eine Mauer zwischen ihr kleines Ich und die Allgemeinheit, die sie brauchte und wir erkannten plötzlich, daß hinter einer hindernenden Fassade kein warm empfindender Mensch verborgen war.

In den langen schweren Monaten, die hinter uns liegen, wird manchem von uns eine Enttäuschung über einen geschätzten Menschen nicht erspart geblieben sein. Dafür wurde es offenbar, wo das Herz wirklich ist. Wir werden an mancher Frau, die wir in ihrer bescheidenen Zurückgezogenheit bisher nicht beachtet, etwas gut zu machen haben. Scheuen wir uns nicht davor, es wirklich zu tun, ehrlich zu bekennen, was uns in dieser Zeit klar geworden ist. Solche Menschen werden unserer Bekanntschaft nicht mit Hochmut beantworten, aber sie werden uns treue Lebenskameraden sein, die voneinander wissen, daß sie sich auch in schweren Zeiten Stütze sein können.

R. Reimer.

Vorurteil hindert den Fortschritt

Süßstoff ist vollkommen unschädlich

Wie soll man es nur machen? Nacheinander kommen jetzt die einzelnen, lange nicht-heren Obstsorten auf den Markt, aber man hat nicht genug Zucker, um sie so häufig auf den Tisch zu bringen, wie man es gern möchte. Es stimmt: wenn man sich etwas Zucker zum Einmachen sparen will, dann reicht er nicht aus, um jeden Tag wie in früheren Jahren ein schönes Kompott zu kochen. Aber haben Sie es schon einmal mit einem Zusatz von Süßstoff versucht? Viele Hausfrauen werden diese Frage verneinen mit der Begründung, daß ihnen der Süßstoff nicht gut bekommt. Sie erinnern sich, vor Jahren, in den meisten Fällen war es während oder kurz nach dem Weltkrieg, mit Süßstoff zubereitete Speisen gegessen zu haben, die nicht gut schmeckten und einen unangenehmen Nachgeschmack zurückließen.

Es erscheint zwar schwer sich wieder mit einer Sache zu befassen, die man einmal abgelehnt hat. Im Hinblick auf das wertvolle Obst, das wir gerade in der heutigen Zeit voll zur Verfügung bringen müssen, wir aber mit dem Vorurteil gegen Süßstoff heute einmal gründlich aufzuräumen. — Wenn wir bei mit Süßstoff gefügten Speisen einen unangenehmen Geschmack feststellten, dann lag das nur daran, daß der Süßstoff nicht richtig angewendet wurde, und zwar wurde in diesem Falle bestimmt zu viel genommen.

Mit keinem andern Gewürz müssen wir so vorsichtig umgehen, wie gerade mit Süßstoff, denn Süßstoff ist 40mal so süß wie Zucker. Zum Süßen von Getränken nimmt man die kleinen Süßstoffplättchen der G-Badung. Hier wird je nach Süßbedürfnis und Art des Getränkes 1 bis 2 Tabletten für eine normale Tasse oder Glas genügen. Zum Kochen, insbesondere zum Einmachen, eignen sich die G-Tabletten infolge eines Zusatzes von Natrium, der lediglich zum Zwecke der Dosierung beigegeben ist, nicht. Hierfür ist Kristall-Süßstoff in Form der G-Badungen, Sukrinetten oder Süßwunder-Tabletten zu empfehlen. Dieser Kristall-Süßstoff kann auch ohne Nebenstoffen mitgekocht werden, da er sich bei den in

der Küche üblichen Hitzeegraden in keiner Weise verändert und so auch nicht den Geschmack der Speisen beeinträchtigen kann.

Sehr vorteilhaft ist es auch, einen Teil des Zuckers durch Süßstoff zu ersetzen. Am besten vielleicht halb und halb. Aber wenn wir auch $\frac{1}{4}$ Süßstoff nehmen und $\frac{3}{4}$ Zucker ist der Geschmack vorzüglich. Wir können uns durch diese teilweise Verwendung von Süßstoff vielmehr Obst und Süßspeisen leisten, so daß es sich schon lohnt, mit Süßstoff etwas herumzuprobieren. Man wird dann nämlich feststellen, daß bei sehr vielen Speisen gar kein Unterschied zu bemerken ist. Diese Erfahrungen mit Süßstoff, die sehr geschmacklos sind und am besten von jeder Hausfrau selber gemacht werden müssen, muß man sich merken, evtl. sogar aufschreiben. Diese kleine Mühe wird durch einen reichhaltigen Küchensettel gelohnt werden.

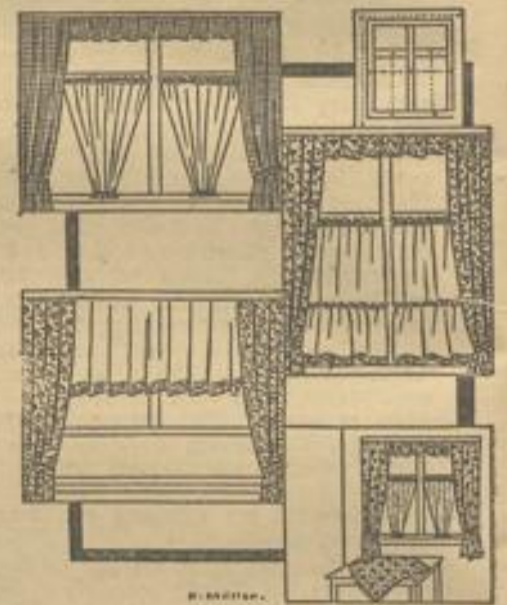
Kennen Sie schon . . . ?

Spinatköpfe, wenn nicht, dann raten wir, es einmal zu probieren. Sie brauchen dazu: 250 Gramm rohen, verlesenen Spinat, etwas Petersilie, 4 Brötchen (Semmel), 1 Eßlöffel Mehl und 1 Ei, etwas Sellarisalz und 4 Eßlöffel Öl. Die Brötchen werden eingeweicht, Spinat und Petersilie fein gehackt. Mit dem gut ausgedrückt Brötchen und allen anderen Zutaten wird ein fester Teig gerührt. Dann werden mit einem Eßlöffel Klöße abgestochen und in kochendem Salzwasser 12 Minuten lang leise gargekocht. Zu diesen Klößen schmeckt Bratentunke oder auch Tomaten- oder helle Mehlstunke.

Milchschäum (oder falsche Schlagahne) eine schöne Beigabe für Kompott oder Obstsalzkuchen. $\frac{1}{2}$ Liter entrahmte Frischmilch wird zum Kochen gebracht. Inzwischen wurden 25 Gramm Mehl angerührt. Man läßt sie in die kochende Milch einlaufen und gar kochen. Wenn die Masse gut abgekühlt ist gibt man Zucker, etwa 25 Gramm und Vanillesüßener dazu und schlägt am besten von unten nach oben, bis die Masse ganz schaumig ist.

Praktische Hausfrau Gardinen vor dem Küchenfenster

In der Küche halten sich die Hausfrauen die meiste Zeit des Tages auf. So sollten sie auch besonders darauf achten, daß in der Küche wirklich alles adrett und heimelig



(Zeichnung: H. Müller-M.)

aussieht. Dazu gehören auch die Gardinen. Nun ist das Küchenfenster oft eigenartig angelegt, aber bei Beachtung dieser Tatsache läßt sich trotzdem eine schöne Wirkung erzielen, wie die Abbildung links oben zeigt, wo als Uebergardine kariertes Bauernklein verwendet wurde. Hauptsache für guten Sitz der Gardinen ist richtiges Maßnehmen; wie es gemacht wird, zeigt die Abbildung oben rechts. Ein kräftiges Muster der Uebergardine und eine eigenwillige Anordnung der Fenstergardine zeigt Abb. Mitte, während rechts unten klein gemusterter Voile gut aussieht. Bei breiten Fenstern nimmt man meist einen schmalen Querbehang (Abb. links unten), weil man sonst unten die Stange sehen kann.

Unser Modevorschlag

Wir planen am Wasser

Damit unsere Kleinen am Wasser recht von Herzen planen können, heißt es, sie nun zweckmäßig zu kleiden. Sie brauchen dabei praktisch nichts weiter als einen netten kleinen Badeanzug, den die geschickte Mutter aus ein paar Wollresten zusammenarbeitet.



Zeichnung: Müller — M.

Aus den einzelnen Resten werden gerade oder schräge Streifen gearbeitet. Auch ein Lustanzug, der praktisch nichts weiter ist als eine kleine Hose, die durch gekreuzte Träger gehalten wird, kann aus kleinen Stoffresten ohne große Mühehaltung gearbeitet werden.